Das hat die liebe liebe getan

Oskar Wiener

LIBRARY
OF
PRINCETON UNIVERSITY

Digitized by Google

Das hat die liebe Liebe gethan.

5-99 x

Gedichte

von Oskar Wiener

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Oskar Wiener

Das hat die liebe Liebe getan

Ein Liederbuch

Titeltapete und Sinnbild von Richard Teschner

J. C. C. Bruns' Verlag, Minden i. W.
Herzogl. Sächs. u. Fürstl. Schaumb.-Lipp. Hof-Verlagsbuchhandlung.
1905.

Digitized by Google

Alle Rechte, auch das der Komposition, vorbehalten.

Digitized by Google

Einfache Werketagsworte
Will ich zu Prieſtern machen,
Die ſollen die Pforte
Meiner Kirche bewachen.

Oskar Wiener.

Prag, im Frühling 1905.

(RECAP)
3498
.05
343

552166

Digitized by Google

Inhalt.

Das alte Lied 1
Allerseelen 3
Die Fremde 5
Grillen 7
Mutter und Sohn 10
Und hat ein Heimverlangen 12
Das Wunder 15
Kleine Stadt 18
Abendsegen 20
Junge Frau 22
Im Sturmwind 24
Ständchen 27
Werbeliedchen 29
Mädchen 31
Sonnensegen 33
Bildnis 35
Maiandacht 37

Digitized by Google

Verſuchung 39
Nippes 41
Oſtern 43
Hiſtörchen 45
Ein Sonntagslied 46
Hochſommer 47
Die beiden Schweſtern 49
Volkslied 51
Ringelreihe 52
Der Totenſchädel 54
Da kam der Tod geritten 57
Kleine Ballade 60
Romanze 61
Der Geiger 63
Mein Maien 65
Lied des Einſamen 67
Der verſchloſſene Garten 69
Einſamer Abend 71
Bella Donna 73
Erika 75
Menuett 77
Die Tänzerin 79
Novelle 81
Ein herbes Lied 83

Digitized by Google

Hans im Glücke 85
Bettlerin Liebe 86
Müde 89
Mein Garten 90
Rêverie 92
Liebesglück 94
Rast 96
Abenteuer 98
Frühling 101

Einige Lieder sind dem Buche „Gedichte“ (Schuster & Loeffler, Berlin 1899) entnommen.

Digitized by Google

Beide träumten wunderſam:
Sie war eine ernſte, ſchlanke
Mädchenſcheue Epheuranke
Und er war ihr Eichenſtamm. —
Beide träumten wunderſam.

Digitized by Google

Das alte Lied.

Das iſt ein wunderbar altes Lied,
Das Lied vom verliebten Kinde:
Die Mädchen ſingen's am Brunnenrand
Und die Burſchen unter der Linde.

Ein Mädl ſingt:

Mein wildes Herz

Das duldet nicht Zügel noch Zäume;
Wie kommt es, daß ich Nacht um Nacht
Von einem Knaben träume? —

Digitized by Google

Ein Knabe ſingt:

Wie kommt es nur,
Daß ich nicht Ruhe finde?
Ein roſenfarbenes Schürzenband,
Das flattert luſtig im Winde. —

Im Zweiklang:

Das hat die liebe Liebe getan
Und die iſt jetzt rar und teuer;
O du, mein heiliger Florian,
Schütt' uns kein Waſſer ins Feuer!

— Die Alten, die vor den Türen ſtehn,
Die lauſchen dem lieblichen Liede.
Ob ſie die zärtlichen Worte verſtehn? . . .
Das Leben macht mürriſch und müde.

Digitized by Google

Allerseelen.

Vor Jahren, ach, vor Jahren
War ich ein junges Blut
Und glaubte an die Glut —
Vor Jahren, ach, vor Jahren.

Und glaubte an das Leben
Und glaubte an das Licht;
Mein heiligstes Gedicht,
Ich hab' es hingegeben.

Digitized by Google

Vor Jahren, ach, vor Jahren
War ich ein junges Blut,
Wußt' nicht wie Liebe tut —
Vor Jahren, ach, vor Jahren.

Da wollt' ein Wunder werden;
Ein Roſenſtrauch im Schnee . . .
Die Liebe tut ſo weh,
So weh wie nichts auf Erden.

Digitized by Google

Die Fremde.

Ein ſchwarzes Tuch ums blonde Haupt,
Im ſchwarzen Kleidchen, ſchlecht und ſchlicht,
Und wandermüd' und wegbeſtaubt,
Doch in den Augen ein Gedicht
Und in der Seele einen Klang:
Mir iſt um meinen Frühling bang,
Um meinen jungen Frühling!

Die fremden Straßen drohn mir zu
Wie einer feindlichen Gewalt;
Und nirgend Raſt und nirgend Ruh,
Und alle Menſchen blicken kalt.

Digitized by Google

Gott Vater, ſegne dieſen Gang! —
Mir iſt um meinen Frühling bang,
Um meinen jungen Frühling!

In meinem Dörfchen, lieb und klein,
Die Leute jetzt vom Felde gehn;
Und Wald und Welt, im Dämmerſchein,
Sind wie ein Garten anzuſehn.
Nun ſingt die Aveglocke Dank. —
Mir iſt um meinen Frühling bang,
Um meinen jungen Frühling!

Digitized by Google

Grillen.

Holztauben gurren leiſe,
Der reife Mohn nickt ſchwer;
Eine ſchlichte Weiſe
Kommt vom Fluſſe her.
Iſt vom Abendwinde
Sacht herangeweht
Bis zu meiner Linde,
Wo die Moosbank ſteht:
Für die, ſo Wunder glauben,
Gibt's keinen trüben Tag;
In ihren Kinderſeelen
Jauchzt heller Lerchenſchlag.

Digitized by Google

Der Schildſpruch wahrer Liebe
Iſt, fromm und gut zu ſein;
Ein Schildſpruch für die Wiege,
Wie für den Totenſchrein.

„Für die, die Wunder glauben,
Gibt's keinen trüben Tag!“ —
Vor dieſen frommen Worten
Ich auf den Knien lag.
Doch hinter dem Gezweige,
Da zirpt ein Grillchen ſchrill,
Das mir mit ſeiner Geige
Die Weihe ſtören will.

Schweig, du kleine Geige,
Schweig doch ſtill und neige
Dich dem frommen Sang,

Digitized by Google

Der vom fernen Fluſſe,
Zag, mit zagem Kuſſe,
Mir das Herz bezwang. —

Aber dieſe Grillen
Haben ihren Willen.

Digitized by Google

Mutter und Sohn.

Es wacht vor unſrem Hauſe
Ein ſtolzes Eichenpaar,
Das pflanzte meine Mutter
In ihrem Hochzeitsjahr.

Viel tauſend Stunden rinnen
Gar trüb durchs enge Haus,
Viel tauſend graue Spinnen
Sie ſpannen Netze aus.

Digitized by Google

Viel Nächte ſind verwunden,
Durchweint ſo mancher Tag;
Ich habe nie empfunden,
Was Sonnenſchein vermag.

Es wohnt in unſren Blicken
Ein jahrelanger Groll; —
Die alten Bäume nicken
Stumm und geheimnisvoll.

Die Mutter pflanzte beide
In ihrem Hochzeitsjahr:
Sie wußte nichts vom Leide,
Eh ich geboren war . . .

Digitized by Google

Und hat ein Heimverlangen —

Ein Kind, das ſich der Liebe bot
Und das, verfolgt von Gram und Not,
Zur Mutter heimgefunden,
Lag ſchluchzend da in Schand und Schmach
Und ſeine bange Seele ſprach
Von tauſend wachen Wunden.

Ach Gott! Du darfſt mich nicht ſchlagen,
Mich ſchlug ja die Liebe ſchon blind;
Ich war in guten Tagen
Dein gutes Kind! —
Hilf mir den Garten ſuchen,
Wo die Geſchwiſter ſind.
Du darfſt mich nicht verfluchen!

Digitized by Google

Die Mutter aber höhnte:
„Du männerloſe Braut,
O wärſt du doch geſtorben,
In Graus und Gram verdorben,
Eh ich dich ſo geſchaut!
Hinaus aus meiner Stube,
Mein Tiſch iſt rein;
Es mag ein Lotterbube
Dein Tröſter ſein!“ — —

Der gute Gott da droben,
Das iſt ein lieber Hirt.
Er hütet ſeine Herde,
Er blickt hinab zur Erde,
Ob ſich nicht Eins verirrt.

Digitized by Google

Und wenn ſich Eins verlaufen,
Und wenn ſich Eins verſtieg:
Die Liebe wird es taufen,
Der Güte guter Sieg.

Und wenn ſich Eins vergangen,
An Sumpf und Sünden groß,
Und hat ein Heimverlangen:
Er nimmt's in ſeinen Schoß.

Digitized by Google

Das Wunder.

Mutter, ich bin dem Heiland begegnet!
Denk dir, er hat mich geküßt und geſegnet
Und nahm mich gar liebreich bei der Hand
Und hat mich ſein ſüßes Bräutchen genannt.
— Juſt hatte ich einen Dreier gefunden,
Ihn ſorgſam in meine Schürze gebunden
Und war durch alle Gaſſen gelaufen,
Mir einen Eheliebſten zu kaufen.
Denn ſolch ein Dreier oft Wunder tut,
Kennt man ſein Zauberſprüchlein gut.

Digitized by Google

Ich hab es laut in den Straßen geſungen,
Das Zauberſprüchlein hat alſo geklungen:

Einen Dreier — einen Dreier
Für einen Freier!
Er kann auch dick und grau ſein,
Denn ach, ich darf nicht genau ſein.
Zwar kam mir oft ſchon, wenn ich ſpann,
Unſagbar eine Sehnſucht an,
Irgendeinen verſchüchterten Knaben
Lieb wie ein Turteltäubchen zu haben.
Er ſollte birkenſchlank und blond ſein
Und ach, vom Glücke wie umſonnt ſein.
Oft lockt' ich ſchon mit ſüßer, leiſer
Stimme: Komm, mein ſcheuer Kaiſer,
Ich will dir jeden Wunſch erfüllen,
Nur ſollſt du meine Sehnſucht ſtillen.
Einen Freier, — einen Freier!

Digitized by Google

. . . . Ach, wer kommt da zum Stadttor herein,
Umflattert von roſigen Engelein?
Es iſt ein ſchlanker blonder Knab',
Von dem ich oft geträumt ſchon hab':

Lieber Herr Jeſu, ich bin fromm und gut,
Nimm mich, Herr Jeſu, in deine Hut.
Ich kann kochen und ich kann ſpinnen,
Möchte ſo gern ein Liebes gewinnen.
Ich kann ſtricken und ich kann nähn,
Möchte ſo gern den Himmel ſehn. —
Lieber Herr, ich bin fromm und gut,
Nimm mich, Herr Jeſu, in deine Hut.

Da nahm mich der Heiland bei der Hand,
Und hat mich ſein holdes Bräutchen genannt.

Digitized by Google

Kleine Stadt.

Der Mond verſilbert Dach um Dach,
Die kleine Stadt geht bald zu Bette;
Nur eine ſpäte Klarinette
Iſt wo in einem Fenſter wach.

Sie ſingt und zittert durch die Nacht
Und hat ein Lied in ihrer Seele
Und hat ein Weinen in der Kehle
Und hat ein Weh, das ſelig macht.

Digitized by Google

— Des Wächters Schritte hallen ſchwer,
Und irgendwo bellt eine Rüde . . . .
Da wird die Klarinette müde
Und ſchweigt und hat ihr Lied nicht mehr.

Digitized by Google

Abendſegen.

Der Abend macht die Mädchen ſchwach,
Und macht ſie willig jeder Bitte;
So werden heimlich Wünſche wach,
Die nie die gute Mutter litte.

Und vor dem Hauſe ſteht ein Baum,
In ſeinen Zweigen gurrt ein Tauber.
Und alle haben ihren Traum —
Der Traum iſt wie ein ſüßer Zauber.

Digitized by Google

Und alle haben ein Gebet,
Und das Gebet iſt voll von Sünden;
Doch weil ihr Herz in Blüten ſteht,
So darf es ſeinen Gärtner finden.

Digitized by Google

Junge Frau.

Und nun bin ich junge Frau,
Junge Frau,
Hab' mein Herz begraben,
Und nun will ich wie der Pfau,
Wie der Pfau
Bunte Kleider haben.

Jeder Nachbar, hat er Mut,
Hat er Mut,
Küßt mich, weil ich darbe,
Doch wer fromm und ehrbar tut,
Ehrbar tut,
Trägt nicht meine Farbe.

Digitized by Google

Kommt mein Schatz, der mich verriet,
Mich verriet,
Kommt er ſtumm und trübe,
Will ich, daß er küſſen ſieht,
Küſſen ſieht
Seine alte Liebe. —

Digitized by Google

Im Sturmwind.

Wenn es den Nummelgreiſen grauſt,
Den Baſen und Gevattern,
Weil durch die Stadt der Weſtwind brauſt
Und Mädchenröcke flattern;
Dann drück' den Hut ich ins Genick,
Die Hände in die Taſchen,
Und nun drauf los und Waidmannsglück:
Ein Mädl mir zu haſchen.

Digitized by Google

Da um die Ecke — Augen wach! —
Kommt eine angeflogen,
Ihr feuerrotes Regendach
Vom Sturmwind arg zerbogen.
Sie taumelt her und taumelt hin
Und kämpft mit den Gewalten;
Weil ich ein guter Junge bin,
Muß ich die Kleine halten.

Sie blickt mich an und lächelt still
Und weiß kein Wort zu reden;
Ihr Schleier iſt von weißem Tüll
Und duftet nach Reſeden.
Die liebe Kleine! Wie der Mond
So ſanft ſind ihre Mienen;
Ich bin dies Schweigen ſchon gewohnt
Bei ſchüchternen Blondinen.

Digitized by Google

Der Sturmwind hat mein Herz verweht
Und ſchlug ihm arge Wunden;
Ich nehm' die Kleine ins Gebet,
Ob ſie dies Herz gefunden.
Da bleibt ſie ſehr erſchrocken ſtehn. —
„Jungfräulein, Sie errröten!
Sie haben im Vorübergehn
Mein armes Herz zertreten . . . . ."

Digitized by Google

Ständchen.

Kleine Dame, ſtolze Dame
Mit den braunen Nackenlöckchen
Und dem rotgeſtreiften Mieder
Und dem knappen Seidenröckchen;
Kleine Dame, ſtolze Dame,
Sieh, ich komme nicht vom Fleckchen!
Will ich dir von Liebe ſagen,
Blickſt du ſtörrig wie ein Böckchen.

Digitized by Google

Kleine Dame, ſtolze Dame,
Wäre ich ein fades Geckchen,
Hätte gelbe Schnabelſchuhe
Und ein weißes Tennisſäckchen,
Kleine Dame, ſtolze Dame:
Ja, dann käme ich vom Fleckchen,
Dürfte deine Lippen küſſen
Und die braunen Nackenlöckchen. —
Kleine Dame, ſtolze Dame!

Digitized by Google

Werbeliedchen.

Teufelsmädl, ſtillgeſtanden,
Stramm wie die Soldaten ſtehn!
Ich will Dir ins Auge ſehn
Und an deinem Herzen landen.
Bitte, nur ein Viertelſtündchen
Laß mich fromm und ſelig ſein:
Solch ein herbes Kindermündchen
Küßt den ärgſten Sünder rein.

Digitized by Google

Wundervolle Tage winken;
Und ich hab' dich ſchrecklich lieb,
Meine Seele bettelt: Gib,
Gib dem Durſtigen zu trinken!
Bitte, nur ein Viertelſtündchen
Laß mich fromm und ſelig ſein:
Solch ein herbes Kindermündchen
Küßt den ärgſten Sünder rein.

Ach, auf meinen Wanderfahrten
Trat ich manche Blume tot,
Doch im nächſten Morgenrot
Sprang ich lachend aus dem Garten.
Bitte, nur ein Viertelſtündchen
Laß mich fromm und ſelig ſein:
Solch ein herbes Kindermündchen
Küßt den ärgſten Sünder rein.

Digitized by Google

Mädchen.

Lieſe, küßt du gerne?
Lieſelchen, ſag an,
Daß ich's von dir lerne,
Weil ich's noch nicht kann.
Gelt, du wirſt wohl wiſſen,
Wie ſich Liebſte küſſen!

Schweig doch, kleine Grete,
Naſeweiſes Ding. —
Dort im Roſenbeete
Sitzt ein Schmetterling:
Wollen wir ihn haſchen?
Oder darf er naſchen?

Digitized by Google

Lieſe, gehſt du gerne
In den Wald allein?
Du, Marienſterne
Pflückt man doch zu Zwei'n.
Ach, du wirſt ſchon wiſſen,
Wie ſich Liebſte küſſen!

Männerkuß bringt Schande,
Unbedachtes Ding —
Dort im Birkenſtande
Lockt ein junger Fink:
Wollen wir nicht lauſchen?
Gretl, laß das Plauſchen.

Digitized by Google

Sonnensegen.

Ein Mädel hat in die Sonne gesehn,
In die Sommersonne, und da war's geschehn:
Pfauengefieder und Feuerschlangen
Blieben in ihrem Blute hangen.
Und nun taumelt sie durch den Tag
Und weiß nicht, was sie beginnen mag.
Immer sind es die furchtbaren Ringe,
Die sie umlauern wie eine Schlinge,
Die sie umkreisen und garstig funkeln
Und ihre arme Seele verdunkeln.

Digitized by Google

Aber das Mädel trägt ſtill alle Müh'
Wie Frau Maria, und läſtert nie.
Und weiß einen Spruch, und ſpricht dieſen Spruch,
Der ſteht in keinem hochheiligen Buch,
Doch dieſer Spruch, der iſt wunderbar ſchön:
„Ich hab' in die ſündige Sonne geſehn!" —

Digitized by Google

Bildnis.

Meine erſte Liebe war
Ein verſchüchtertes Geſchöpfchen;
Sieh nur, ihr Madonnenköpfchen
Trug den Dornenkranz im Haar.

Einen immergrünen Strauß
Wollte an der Bruſt ſie tragen:
Myrten — wie die Leute ſagen —
Myrten bringen Glück ins Haus . . . . .

Digitized by Google

Zwiſchen weißen Roſen ſpricht
Stumm ein Bild von toten Jahren;
Alles Leid, das ich erfahren,
Steht in dieſem Angeſicht.

Digitized by Google

Maiandacht.

Liſett' hat einen himmelblauen Hut,
Maßliebchen nicken dort in einer Maſche;
— Mein keuſches Kind, ich weiß, Du biſt mir gut —
Rehbraune Augen locken: Komm und naſche!

Ein kleines Lied hab' ich für Dich erdacht,
Das lacht und kichert, luſtige Liſette;
Das Lied iſt treu wie eine deutſche Nacht,
Das Lied wird Deine ſchönſte Maienmette.

Digitized by Google

Dann lehnſt Du lieb im tiefen Chorgeſtühl
Und küßt Dein Liederbüchlein in Gedanken
Und lieſt darin, doch lieſt Du nicht zu viel,
Und aus dem Buche — wachſen Roſenranken.

Digitized by Google

Verſuchung.

Was will die wilde Roſe
Meinem Traum?
Ich kenne ihre loſe
Sprache kaum.

Sie rückt in rotem Röckchen
Keck heran:
Ob ich mein Maienglöckchen
Laſſen kann.

Digitized by Google

Ach, meinem Heiligtume
Bin ich treu,
Der keuſchen Kinderblume,
Schlank und ſcheu.

Mein Maienwunder laſſen
Fiel mir ſchwer,
Ich liebe ſeine blaſſen
Blüten ſehr.

Digitized by Google

Nippes.

Dieſe patinierte Bronze,
Dieſer dickbebauchte Bonze
Schlummert ſüß auf dem Kamin. —
Doch die Porzellanpagode
Nickt kokett ſich noch zu Tode,
Als verliebte Nachbarin.

Ihre ſchiefgeſchlitzten Augen
Wundervoll zum Flirte taugen,
Brünſtig ihre Lüſte ſchrein;
Ihre Aprikoſenwangen
Wie zwei reife Früchte prangen:
Lieber Bonze, beiß hinein!

Digitized by Google

Doch gefühllos bleibt der Bonze;
Dieſe patinierte Bronze
Iſt zur Ehe viel zu alt.
Ach, in dieſem Inder-Erze
Schlägt kein liebevolles Herze —
Tauſend Jahre machen kalt.

Digitized by Google

Ostern.

Zwei Osterhäschen liegen
Im Garten auf der Bank;
Gucken sich an und sinnen,
Wissen nichts zu beginnen;
Die Zeit wird ihnen lang.

Da kommt der Hasenvater
Und schreit sie zornig an:
Was hockt ihr hier im Garten?
Ich mag nicht länger warten;
Ihr habt noch nichts getan!

Digitized by Google

Legt ſchnell ein Dutzend Eier
Genau ſo wie Papa:
Rote, gelbe und blaue,
Weiße, grüne und graue.
Die Oſterzeit iſt nah!

Digitized by Google

Hiſtörchen.

Zu einem Hahn kam ein Rüchelchen,
Das trug unterm Flügel ein Büchelchen
Und ſagte: „Herr Hahn, ich bitte gar fein,
Schreiben Sie mal da Ihren Namen herein.“

Da ſprach der Hahn zu dem Rüchelchen:
„Was iſt denn das für ein Büchelchen?
Sind darin kleine Kindergedichte,
Oder iſt es vielleicht gar eine Liebesgeſchichte?“

Da ſeufzte das arme Rüchelchen:
„Es iſt nur ein Dienſtbotenbüchelchen.“

Digitized by Google

Ein Sonntagslied.

Ein Häuschen wie aus Marzipan,
Hoch oben steht ein Gockelhahn;
Der bläht sich auf und tut gar stolz
Und ist doch nur aus Eichenholz. —

Ein weißes Haus im Wiesengrün,
Am Fensterbrett blüht Rosmarin;
Dort guckt ein braunes Mädel aus
Und pflückt für mich den Sonntagsstrauß.

Digitized by Google

Hochsommer.

Die Felder lagen still im Sonnenbrand,
Und dumpfe Schwüle lagerte im Walde;
Es war, als laste eine Riesenhand
Mit schwerem Drucke über Berg und Halde.

Ein alter Karren fuhr auf der Chaussee,
Zwei müde Gäule wateten im Staube;
Es leuchteten aus frisch geschnitt'nem Klee
Ein Zopf, ein Mieder, eine Flügelhaube. —

Digitized by Google

Die Felder lagen ſtill im Sonnenbrande,
Erglänzten weiß, gleich jungem Winterſchnee;
Das Mädl ſchlief . . . betäubend roch der Klee . .
Die Felder lagen ſtill im Sonnenbrande . . .

Digitized by Google

Die beiden Schwestern.

„Schweſter, laß mir meinen Traum,
Du biſt ſchön und ſtehſt im Glücke;
Tauſend glühe Männerblicke
Küſſen deinen Kleiderſaum —
Schweſter, laß mir meinen Traum."

„Schweſter, laß mir meinen Traum,
Nimm mir nicht den ſcheuen Knaben;
Du kannſt einen Ritter haben,
Stattlich wie ein Eichenbaum —
Schweſter, laß mir meinen Traum!"

Digitized by Google

Grete aber lacht:
Sachte, Lieſe, ſacht!
Einen Ritter mag ich nicht,
Weil er keinen Ring verſpricht.
Wird dir ſüße Worte ſagen
Und wird deine Farben tragen,
Doch im nächſten Maien —
Eine andre freien.

Digitized by Google

Volkslied.

Am Bach ſteht eine Linde
Seit Urgroßvaters Zeit;
Und wenn ich dich nicht finde,
Nicht finde
An der Linde,
So tu' ich mir ein Leid.

Ich habe eine Weide
Gepflanzt auf grauer Heide
Nach deinem erſten Kuß;
Dort legt man mich zur Ruhe,
Zur Ruhe
In der Truhe,
Weil ich bald ſterben muß.

Digitized by Google

Ringelreihe.

Ringel — Ringel — Reihe —
Wir ſind unſer Dreie;
Ich bin: eins, und du biſt: zwei,
Und der Tod iſt auch dabei.
Ringel — Ringel — Reihe —
Komm und ſchwör mir Treue!

Wiſſe, unſer Knochenmann
Hat ein Herz aus Marzipan;
Du haſt ſüße Sachen gern,
Mädel, bleib dem Burſchen fern!
Du biſt jung und er iſt alt.
Wie du zitterſt, dir iſt kalt;

Digitized by Google

Komm in meinen Arm,
Sieh, ich mach' dir warm!

Ringel — Ringel — Ringeltanz —
Gib nur acht auf deinen Kranz;
Iſt der Kranz zerriſſen,
Wirſt du ſterben müſſen.

Digitized by Google

Der Totenschädel.

Wir hatten gelacht, wir hatten geplauscht,
Uns lieb gehabt und Küsse getauscht,
Ich und mein blondes Mädel.
Vom Bücherbrette sah uns zu
In starrer, unbewegter Ruh
Ein fahler Totenschädel.

Er nickte nicht, er grinst' nur stumm
Sein kaltes Evangelium;
Das mag dem Teufel taugen! —

Digitized by Google

Die Liebe baut ein warmes Neſt,
Herzholder Schatz, ich halt' dich feſt;
Da küßt ſie mir die Augen.

Nun lauf' ich in den Park hinaus
Und ſuch' viel rote Roſen aus;
Die bring' ich meiner Kleinen.
Doch wie ich heim ins Zimmer will,
Liegt ſie auf meinem Bette ſtill;
Kann ſprechen nicht vor Weinen.

Mein liebes Lieb, was iſt geſchehn?
„Mag nicht den böſen Schädel ſehn
Und mag von ihm nichts wiſſen!"
Der Schädel ſchafft dir Graus und Gram?
Ach, der iſt fromm und der iſt zahm,
Hat keinen noch gebiſſen!

Digitized by Google

Und rollte einſt, in junger Glut,
Durch ſeine Schläfen warmes Blut,
Jetzt iſt er ſtill und traurig.
Ich ſtecke ihm zwei Roſen wohl
In ſeine beiden Augen hohl,
Dann blickt er nicht ſo ſchaurig.

Digitized by Google

Da kam der Tod geritten ....

Sie lagen hart im Streite
Um eine Frau:
Was wagst du ihr zu bieten?
Dein Baum trägt keine Blüten,
Dein Haar ist grau! —

Ist auch mein Haar verblichen,
Du kranker Tor,
Steh' ich vor einem Siechen;
Drum sieh dich vor!

Digitized by Google

Du wirſt mit blonden Haaren
Zur Grube fahren!

Der Knabe aber ballte
Die Fauſt betört:
Hier ſteh' ich und ich halte
Was mir gehört!
Die Liebe und das Leben
Sind beide mein!
Ich will die Seele geben
Der Liebe und dem Leben
Und ſelig ſein. —

Da kam der Tod geritten
Durchs falbe Laub
Und ſeine Augen glitten
Voll Gier nach Raub.

Digitized by Google

— Der Knabe ſtand im Garten
Und weinte ſehr:
Ich wollte Roſen finden
Und ſie zum Kranze binden,
Und finde keine mehr . . .

Digitized by Google

Kleine Ballade.

Auf meiner Silberkrone
Blühn Blumen aus rotem Email.
Das Haupt, das den Reifen getragen,
Fällte dein ehernes Beil.

Die sonderseltsame Krone
Hab' ich dir zugedacht.
Ich will meinen Henker krönen
In seiner heiligsten Nacht.

Digitized by Google

Romanze.

Ich weiß von einer Brücke,
Aus grauem Granit gebaut,
Und mitten auf dieſer Brücke
Da weint eine ſteinerne Braut.

Verwitterte Lettern nennen
Ihr hochgeheiligtes Leid,
Zu ihren Füßen brennen
Kerzen der Ewigkeit.

Digitized by Google

Der Opferſegen verbreitet
Zagen, zitternden Schein. —
Ein finſterer Wanderer ſchreitet
Über die Brücke von Stein.

Doch im Vorüberſchreiten
Die Braut, die ſieht er nicht;
Gleichgiltige Blicke gleiten
Über ihr wehes Geſicht.

Das iſt die Braut der Schmerzen,
Sie liebt den Wandrer gar ſehr;
Aber in ſeinem Herzen
Bleibt es ſo ſeltſam leer.

Digitized by Google

Der Geiger.

Die Wieſen werden dunkel,
Und dunkel wird der Tann,
Die weißen Abendnebel
Treten den Reigen an.

Die weißen Abendnebel
Stehn feierlich und ſtarr,
Sie warten auf den Spielmann;
Ihr Spielmann iſt ein Narr.

Digitized by Google

Er iſt der Narr des Dorfes,
Ein Sport für jung und alt;
Nachts ſchleicht er mit der Geige
Hinunter in den Wald.

Und ſind die Wieſen dunkel,
Und dunkel rings der Tann,
Dann ſetzt der ſtumme Geiger
Den Zauberbogen an.

Er ſpielt — es iſt ein Schluchzen —
Das klingt ſo weh und wund;
Die Geige iſt ſein Herze,
Die Geige iſt ſein Mund.

Digitized by Google

Mein Maien.

Die weißen Blütenglocken
Läuten den Frühling ein:
Die weißen Blütenglocken
Wollen geſegnet ſein. —

Du Maienſtrauß im Glaſe,
Sag, wer hat Dich gebracht;
Die ſchlanken Blütenzweige
Haben mich ſtill gemacht.

Digitized by Google

Einſt ſtand ich in der Sonne,
Das iſt nun lange her;
Einſt lachte mir die Sonne,
Die Sonne lacht nicht mehr.

Ein Winter iſt gekommen,
O Gott, mich friert ſo ſehr;
Mein Maien iſt gegangen
Auf Nimmerwiederkehr. —

Digitized by Google

Lied des Einſamen.

Er gieng die Wieſenwege hin
Und dachte ein Gedicht;
Ihm war ſo ſonderbar zu Sinn
Wie ach, ſchon lange nicht.

Sein junges Herz wollt' Heiterkeit,
Sein junges Herz ſchlug laut;
Er fühlte: Dieſe Einſamkeit
Iſt eine böſe Braut.

Digitized by Google

Die Tage und die Nächte gehn,
Ihr Schritt ſchleicht kloſterſtill;
Ich möcht' zwei treue Augen ſehn,
Die wiſſen, was ich will. —

Das müßte ſein ein keuſches Kind
Mit Augen froh und fromm;
Mit Augen, die im Himmel ſind,
Wenn ich ſie küſſen komm'.

Digitized by Google

Der verſchloſſene Garten.

Ein ſatter Grund in dunkelgrüner Seide,
Mit weißen Chryſanthemen überſät;
Darüber einer Krone Prunkgeſchmeide,
Von blaſſen Frauenhänden ausgenäht. —

Das Fräulein hat den ganzen Tag geſtickt,
Oft muß ſie noch die Nacht zu Hilfe nehmen,
Doch heute iſt ſie müde eingeknickt
Und träumt von ihren Silberchryſanthemen:

Digitized by Google

Der Garten hat goldene Wege
Vom Sonnenglanz umloht,
Und dunkle Laubgehege,
Und Beete purpurrot,
Und ſilberweiße Chryſanthemen,
Die ſich um ihre Herrin grämen.

Doch der Park hat auch goldne Gitter
Und ein ſtreng geſchloſſ'nes Tor;
Und draußen zu ſtehn iſt ſo bitter,
Kein Wächter tritt ja vor.
Ach Wächter, herzlieber Wächtersmann,
Hilf, daß ich zu meinen Blumen kann!

Digitized by Google

Einſamer Abend.

Zwei Mädchen, verſchwiegen und träumeriſch,
Sehnten ſich ſehr und glühten;
Zwei Mädchen ſaßen an einem Tiſch
Und ſtickten ſeidene Blüten.
Und jeder Stich war ein ſtummer Schrei:
Maikönig, komm und nimm mich!
Gib mir ein Lied, und mach mich frei —
Wie eine Geige ſtimm' mich!
Die Blonde träumte:
Ich bin ſo ſchön;
Schweſter, reich mir die Hände!

Digitized by Google

Wir wollen durch taufeuchte Wieſen gehn,
Schweſter — und ohne Ende . . . .
Und die Braune fühlt:
Mein Herr und Chriſt,
Die Nachtigallen klingen;
Mich hat noch nie ein Mann geküßt,
Hilf mir ein Herz erringen! . . . .
— Zum Fenſter flutet das Mondlicht herein,
Und die Lampe vergißt zu brennen,
Und die beiden Mädchen erkennen:
Die Sehnſucht iſt tief und wird ewig ſein.

Digitized by Google

Bella Donna.

Wie eine Birke war ihr Leib,
Sehr ſchlank und doch voll herber Kraft
Und einer wilden Leidenſchaft —
Und ohne Gnade war ihr Leib.

Und wenn ſie durch den Garten gieng
Und wie verſonnen ſtille ſtand,
Die Hände hoch im Abendbrand,
Und leiſe an zu ſingen fieng,

Digitized by Google

Und leiſe ſang und ſachte rief
Und wußte, daß ein Wunder nah,
So war das große Wunder da
Und war ſehr heilig und war tief.

Sie ſaß dann nächtelang allein
Und fieberte und glühte bang
Und lauſchte einem dunklen Klang
Und ſaß ſo nächtelang allein.

Digitized by Google

Erika.

Erika, liebe Rika mein,
Wie läuten doch die Glocken
So ſchüchtern und erſchrocken
Den bleichen Winterabend ein.

Dort hinter der Heide,
Wo die alten Eichen
In den Himmel reichen,
Dort hinter der Heide,
Uns beiden zuleide,
Stirbt der Sonnenſchein . . . .

Digitized by Google

Ach Rika, lieb' Erika mein,
Wie läuten doch die Glocken
So ſchüchtern und erſchrocken
Den bleichen Winterabend ein.

Digitized by Google

Menuett.

Der kupferrote Vollmond hieng
In sternentoter Weite,
Und durch die dunklen Felder gieng
Verschränkt ein Paar zur Freite.
Sie war so jung und knospenschlank
Und hatte heiße Wangen,
Um ihren Leib die Arme schlang
In glühendem Verlangen
Der Tod —
Und sang:

Digitized by Google

Es irrt ein Lachen durch die Welt,
Ein ſorglos-freches Höhnen;
Es zieht ein Weinen durch die Welt,
Ein Schluchzen und ein Stöhnen.
Es ſteigt empor und ſchrillt zuſamm'
In wilden Diſſonanzen,
Wir aber wollen, ſchönes Kind,
Ein Menuettchen tanzen. —

Ein Menuettchen tanzen! — — — —

Digitized by Google

Die Tänzerin.

O Gott, wie ſoll das enden,
Ich weiß nicht ein noch aus;
Geht meine Mutter ſchlafen,
So ſchleich' ich aus dem Haus.

Die morſche Wendeltreppe,
Die kreiſcht bei jedem Schritt,
Und meine Seidenſchleppe
Nimmt Schmutz und Armut mit.

Mir iſt ſo ſeltſam eigen;
Was hab' ich nur getan?
Die finſtern Gaſſen ſchweigen
Mich zürnend an.

Digitized by Google

Ein Flüſtern dann und Fragen
Im lichtdurchwogten Raum,
Und meine Füße tragen
Mich kaum.

Nun muß ich tanzen und ſingen,
Nun lacht mein geſchminktes Geſicht,
Und möchte die Hände ringen
Und darf es nicht. —

Dann geh ich zu einem Grafen
Oder zum Liebſten mein,
Doch der hat ein Herz von Stein,
Und der alte Graf iſt verſchlafen . . .

Digitized by Google

Novelle.

Das Aktmodell hat diebiſche Augen,
Doch einen gottähnlichen Leib —
Als ehelich Weib
Mag ſie dem Teufel taugen.

Dem kleinen Maler iſt bang,
Ihm zittern verliebt ſeine Hände;
Dieſe kahlen Zimmerwände
Machen ihn krank.

Digitized by Google

Seine Sehnſucht kennt keinen Damm,
Und draußen liegt alles im Grünen –
Er muß ſeine Sehnſucht ſühnen;
Seine Sehnſucht kennt keinen Damm . . .

So werden die beiden ein Paar;
Er malt ſeine Frau und hungert,
Sie lacht wie das Laſter und lungert
Und ſteckt eine Blume ins Haar.

Digitized by Google

Ein herbes Lied.

Die kleine, braune Nachtigall,
Die mußte mir geſtehen,
Warum die Zitteresſpen all'
In Klagen ſich ergehen.

Die kleine, braune Nachtigall,
Die mußte mir vertrauen,
Warum die Tauſendſchönchen all'
So bang zum Himmel ſchauen . . .

Digitized by Google

Stumm blickt der Mond vom Walde her,
Es flüſterte die Linde,
Und ſchluchzend klang und tränenſchwer
Das herbe Lied der Sünde:

Blaublümchen pflückte einſt ein Kind;
Hoch ſtanden alle Saaten;
Da hat ein ſchmucker Sauſewind
Sein blondes Lieb verraten. —
Ein ſonnengelber Schmetterling
Kam übers Feld geflogen,
Da ward ein armes blondes Ding
Betrogen, ja betrogen.

Digitized by Google

Hans im Glücke.

Meine Freude hat gleißende Schwingen,
Ein liebliches Mädchengeſicht;
Sie kann Lieder von Treue ſingen,
Treue halten kann ſie nicht.

Meine Freude hat lachende Blicke,
Einen Mund, der Küſſe verſpricht;
Und ich wandle wie Hans im Glücke,
Aber glücklich bin ich nicht.

Digitized by Google

Bettlerin Liebe.

Die Liebe gieng betteln von Ort zu Ort,
Und nirgend fand ſie ein gütiges Wort
Und nirgendwo einen gütigen Blick,
Und ſonder Hoffnung wankt' ſie zurück.

So irrte ſie lange von Haus zu Haus.
Nun ruht ſie an einſamer Schwelle aus
Und ſtützt das Haupt in die müde Hand
Und ihre Tränen feuchten den Sand.

Digitized by Google

Hier hat ſie ſich bang in den Schlaf geweint;
Nun träumt ſie: Der böſe Haß war mein Feind,
Aber ich reichte ihm ſtill meine Hand,
Da wurde weiß ſein Flammengewand.

Und dann: mit bittenden Augen kam
Ich zu den Menſchen und ihrem Gram,
Doch keiner ſprach ein gutes Wort
Und keiner bot mir Hut und Hort.

Und ich ſchritt weiter und fand ein Haus,
Das ſah verfallen und elend aus;
Ein ſchwarzes Kreuz vom Tore droht:
Hier wohnt die Peſt, hier wohnt der Tod.

Schon wollt' ich leiſe vorübergehn,
Da ſah ich dort einen Wanderer ſtehn;

Digitized by Google

Der hatte ein gottgutes Angeſicht
Und Kinderaugen ſanft und licht.

Er ſprach: „Was hemmſt du nicht den Schritt?
Ich bin dein Bruder; — Weib, komm mit!“
Ich blickte auf; ein Glorienſchein
Lag ihm ums Haupt, — da trat ich ein.

Digitized by Google

Müde.

Das Krankenbett ſteht dicht am Fenſter;
Im Glaſe duftet der Jasmin,
Ein warmer ſonnenlicht-umgrenzter
Goldſtreifen irrt darüber hin.

Er küßt zwei ſchmale Frauenhände,
Zwei Hände, die der Schmerz verſchönt,
Die zwiſchen Lenz und Sommerwende
Den Winterfrieden bang erſehnt.

Digitized by Google

Mein Garten.

Durch prunkende Parke bin ich gegangen
Und fühlte ein heimliches Heimverlangen.
Sehnte mich so nach bescheidenen, zarten
Blumen in meinem altmodischen Garten.

Weiße Narzissen mit goldenen Krönchen
Und die liebreizenden Tausendschönchen
Und Federnelken in hundert Farben
Und Astern, wenn all die anderen starben.

Digitized by Google

Doch Astern? Nein, die hab' ich nicht gerne!
Ich liebe die lachenden Maiensterne
Und Sonnenblumen und bunte Kressen,
Die Herbstviolen nicht zu vergessen!

Und Kletterrosen, die sind meine Liebchen;
Sie ranken sich bis ins Mansardenstübchen,
Sie ranken sich hoch aus dem kleinen Garten
Und wollen hier auf ein Wunder warten.

Aber die Wunder sind selten worden,
Selten in unserem nüchternen Norden.

Digitized by Google

Rêverie.

Mein Träumerpark iſt ſtolz und weit,
Iſt meine hohe Seligkeit,
Nichts hab' ich ſonſt auf Erden;
Kein Mädel, das mich küſſen mag,
Und keinen goldnen Erntetag
Und kein Zufriedenwerden.

So iſt der Park mein einzig Gut;
Die Blumen trinken dort mein Blut,
Sie wachſen und gedeihen.
Sie wachſen ihrem Sommer zu
Und fragen: „Lieber Dichter du,
Sag an, wann kommt dein Maien?“

Digitized by Google

Ich bin noch ſtark, ich bin noch jung,
Doch ſtarr' ich aus der Dämmerung
Ins helle Licht vergebens.
Mein Maien, liebe Blumen all,
Mein Maien ſtarb im Karneval,
Im Karneval des Lebens.

Digitized by Google

Liebesglück.

Sie war eine arme Nähmamſell
Und er ein junger Werkgeſell,
Und beide allein und verlaſſen.
Sie kannten ſich ſeit langer Zeit,
Sie lebten in ewigem Zank und Streit
Und konnten einander nicht laſſen.

Sie teilten ehrlich ihr karges Brot,
Das ihnen das rauhe Schickſal bot,
Und hielten treu zuſammen.
Er ſagte nie: „Ich liebe Dich“,
Und ſie ſprach nie: „Komm, küſſe mich“;
Und ſchliefen doch beide zuſammen.

Digitized by Google

Sonnabend kam er trunken nach Haus,
Ließ ſeine Wut an dem Mädel aus
Und fluchte wie beſeſſen.
Doch wenn der Sonntag Nachmittag kam,
Dann giengen beide tanzen zuſamm'
Und hatten alles vergeſſen.

Digitized by Google

Hast.

War irgendwo ein Märchenſchloß auf Erden,
Nur wußte keiner, keiner wo es lag;
Doch der es fand, der ſollte glücklich werden,
Reich wie ein Gott, ſchön wie ein Frühlingstag.
Auch ich gieng in die weite Welt es ſuchen,
Umſonſt, ich mußte mein Geſchick verfluchen.

Digitized by Google

:s war an einem trüben Wintertage;
Jich fror ſo ſehr, ich hatte keine Kraft
nd ſtand verſtört, ſtand bettelarm und zage.
) Gott, wann endet dieſe Wanderſchaft!
So fand man mich. — Du hatteſt ein Erbarmen;
In Deiner Liebe muß mein Herz erwarmen.

ch, ſchieb den Lampenſchirm dicht vor die Flamme
nd ſchraub das Licht ein wenig tiefer, Kind.
ch liebe dieſe ſachte, wunderſame
raumandacht, wenn die Dämmerſtunden ſind.
Nun komm zu mir und ſprich den Abendſegen,
Ich will mein Herz in Deine Händchen legen.

Digitized by Google

Abenteuer.

Als ich so im Träumertrott
Durch den Waldschnee stampfte
Und vergnüglich wie ein Gott
Meine Pfeife dampfte,
Stand im grauen Morgenlicht
Ein beschneites Nixchen
Und mit bittendem Gesicht
Machte es sein Knixchen.

Digitized by Google

Ach, die arme Kleine war
Grauſam zugerichtet,
Selbſt ihr blondes Flatterhaar
Hat der Sturm vernichtet;
Ihre Wimper tränenſchwer,
Totenbleich die Wange,
Und ſie ſprach: „Mich friert ſo ſehr“
Und: „Mir iſt ſo bange.“

„Wo ſind deine Schweſtern, Kind?“
Fragte ich beklommen.
„Ach, die hat der böſe Wind
Alle mitgenommen!
Mich nur ließ er hier allein,
Nennt mich frech ſein Schätzchen;
Du, wie wollt' ich dankbar ſein
Für ein warmes Plätzchen!“

Digitized by Google

Alſo nahm ich an mein Herz
Mitleidvoll die Kleine,
Daß ſie ihren Kinderſchmerz
Ungeſtört verweine . . . .

Digitized by Google

Frühling.

Die Stube iſt lieb und licht,
Und die Hausfrau hat gütige Hände.
Hier fühl' ich mein tiefſtes Gedicht
Und ohne Anfang und Ende:
Frühling.

Wie hat mich mein Gram gequält!
Die Felder ſind brach gelegen,
Und die Wälder waren entſeelt;
Nun kommt ein ſingender Segen:
Frühling.

Digitized by Google

Ich darf in der Sonne ſtehn
Und ich darf lachen und lauſchen,
Und wache Wunder geſchehn;
Verſchwiegene Forſte rauſchen:
Frühling.

Digitized by Google

Im gleichen Verlage erschien:

Balladen und Schwänke

von

Oskar Wiener.

Mit Bildern von Richard Teschner.

Preis geh. M. 3.—, geb. M. 3.50.

Aus den Urteilen:

Münchener Zeitung (9. 3. 04): Oskar Wiener: „Balladen und Schwänke". Illustrationen von Richard Teschner. J. C. C. Bruns, Minden. 1904. Mk. 3.50.

Das war Herr Wolf von Schlechte,
Stand längst in Bann und Acht.
Dem hatten seine Knechte
Ein blondes Weib gebracht.
Sie schrie und rang die Hände
Und flehte immerzu:
„O Mutter Gottes, wende
Mir deine Gnade zu!"

— — — — — — — —

Und nun: durch seine Nächte,
Die er durchtollen möchte,
Die Reue geht und lacht.
Halb Geier und halb Fraue,
Hält sie in ihrer Klaue
Sein wundes Herz und lacht.

Das sind Strophen aus einer echten Ballade, wie sie Oskar Wiener aus seinem wunderlich-anachronistischen Spielmannsgemüt heraus geschrieben hat. Das balladeske Grauen, die wilde Dumpfheit, die in diesen alten Gedichten liegt und sich mit funkelnder Narrenlaune so ergreifend paart, hat er wohl begriffen. Dabei ist der Abschluß seiner Gesänge, wie das obige Beispiel zeigt, oft wieder ganz dem modernen Empfinden angemessen, das auch eine rein psychische Katastrophe als Wendepunkt und Schlußeffekt gelten läßt. Seine Balladen haben jene dumpfen, blitzartigen Taten zum Gegenstand, die aus der unerlösten, trüben Seele der früheren Zeiten ganz unver-

Digitized by Google

mittelt hervorzucken. Denn das ist eben der Geist der alten Volksdichtung, daß sie ganz ohne unsere psychologische Motivierung das Handeln der Menschen in Holzschnittmanier streng umreißt und es mit einer schauerlichen Fremdheit vor uns hinstellt. So erzählt Wieners „Lied des Hörigen" nur das Eine, wie im Herzen Girsiks, des Holzknechtes, der atemlose Wunsch auftaucht, Feuer in den Forst zu legen, und wie sich seine unberechenbare Tierseele am Phantasiebilde der entstehenden Feuersbrunst berauscht. In beschleunigten Rhythmen läßt Wiener dieses blutränstige Erzeugnis höriger Einbildungskraft daherrasen, hohnlachende Flammen lassen ihre prächtigen Fahnen durch dieses träbe, erdschwere Hirn lodern, um gleich darauf in seinem zähen Sumpfe zu ersticken. Das Ganze war — eine kleine Arbeitspause vielleicht. Solche und ähnliche Meisterwerke hat das Buch viele zu verzeichnen. Auch die „Schwänke" sind ganz im Sinne alter deutscher Volksspäße und Eulenspiegeleien geschrieben. Hart neben dem Grauen liegen in der alten Volksseele die bärenhäuterischen Narrheiten, ebenso unvermittelt und plötzlich tauchen sie auf; der todestraurige, verzweifelte Galgenhumor der von ihrer Träbe gequälten Volksseele erlebt in ihnen einen glänzenden Ausbruch. Tragisch geknüpfte Konflikte lösen sich auf wie das Hornberger Schießen, ein burlesker Endspaß funkelt über Mord und Brand; harmlos närrische Begebenheiten endigen mit Wahnsinn und scharlachrot triefenden Schwertern. Nur wenige allzu modern empfundene Schöpfungen fallen aus dem meisterhaften Ganzen heraus. Das Buch ist von Richard Teschner ganz vorzüglich illustriert. Ein hervorragendes zeichnerisches Können und eine schlagfertige Gestaltungskraft steht ihm immer zu Gebote. Der Geist des alten Holzschnittes schwebt unverkennbar über diesen kleinen Meisterwerken, von deren Schöpfer noch vieles Gute zu erwarten steht. W. Michel.

Ebenso günstig, zum Teil in ausführlichen Aufsätzen, würdigten das Werkchen:

Die Gegenwart (Berlin; Nr. 51, 1903).
Zeit (Wien, durch Hans Weber-Lutkow).
Schwäbischer Merkur (Stuttgart).
Fränkische Zeitung (11. August 1904).
Bohemia (durch Dr. Josef Adolf Bondy).
Prager Tageblatt (Camill Hoffmann).
Wiener Abendpost (Richard Schaukal).
Tagesbote (Brünn, durch Hermann Basch).
Liter. Beiblatt zum **„Mährisch-schlesischen Korrespondenten"** (durch Paul Leppin).
National-Zeitung (Berlin, durch Hans Benzmann).
Rheinisch-Westfälische Zeitung (Martin Bölitz).
Hannoverscher Courier (Eberhard Buchner).
Die Frau (Berlin, Jänner 1904).
Deutsche Monatsschrift (durch Carl Busse).
Monatsblätter für deutsche Literatur (VIII. 04.)
Feder (Nr. 108).
Freistatt (durch Stephan Zweig).
Literarische Warte (Laurenz Kiesgen).
Deutsche Arbeit (Prag, III. 05.)
Die tschechische Zeitschrift **„Lumir"**

und viele andere Journale.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 067519726

This Book is Due
DUE JUN 15 1989